

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1918

277 (26.11.1918)

Durlacher Wochenblatt

Tageblatt

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dups, Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204. Anzeigen-Aannahme bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 M. 75 Pfg. Im Reichsgebiet 2 M. 05 Pfg. ohne Bestellgeld. Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg.

Nr. 277.

Dienstag, den 26. November 1918.

90. Jahrgang

Tagesneuigkeiten.

Baden.

W. L. B. Karlsruhe, 25. Nov. Von Tag zu Tag nimmt die Zahl der Truppen zu, die bei Magau den Rhein überschreiten und durch Karlsruhe nach dem Osten der Heimat zu-eilen. Waren es anfangs nur vereinzelte Kolonnen, insbesondere große Lastautomobile, so ist es jetzt ein ununterbrochener Strom Infanterie, Kavallerie, Artillerie und nicht endenwollender Bagagelkolonnen, die unsere Hauptverkehrsader, die Kaiserstraße, durchfluten. Truppen, Pferde und Wagen, sämtlich in festlichem Schmuck von Tannengrün, Blumen und Fähnchen in den Farben aller deutschen Stämme. Die Hauptstadt Badens bereitet, wie die anderen heimischen Städte, den Zurückkehrenden einen herzlichen Willkomm. Nicht nur die Hauptstraßen, sondern auch die kleinsten Gäßchen sind mit unzähligen Fahnen, Guirlanden und Kränzen mit Willkommengrüßen auf das Freundlichste geschmückt. Der Empfang ist ungemein herzlich. In die Freude des Wiedersehens mischt sich die tiefe Dankbarkeit gegen unsere Truppen, die Hof und Herz weit über 4 Jahre hinaus vor Zerstörung vor dem Feinde beschützt haben. Blumen, Tannengrün, Zigarren und Zigaretten werden dankbar und mit sichtlicher Freude entgegen genommen. Die Jugend herrscht vor. Ein altes Mütterchen steht am Wegrande. Unablässig winkt sie den Heimkehrenden zu, während die heißen Tränen ihr von den Wangen rinnen. Dieses große schöne Bild inwiger Volksliebe, wie es sich uns täglich tausendfach bietet, mildert das harte Weh, das uns überkommen beim Anblick unserer im neblig kalten Novembertag zurückkehrenden unbefestigten Truppen in die besiegte Heimat.

† **Karlsruhe, 26. Nov.** Die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken haben ihren Betrieb nicht, wie zu-

nächst vorgesehen war, am Samstag geschlossen, sondern beschäftigen die Arbeiter noch weiter. Allerdings sind die Nacht- und Sonntags-schichten weggefallen. Der Achtstundentag wurde eingeführt.

— **Durlach, 25. Nov.** Sedenfalls durch Ueberhitzung eines Ofens ist heute früh nach 5 Uhr im Hotel zur Karlsburg im zweiten Stock (Einquartierung) ein Zimmerbrand entstanden, der glücklicherweise durch den herbeigerufenen Spritzenmeister Adam Schwarz mit Hilfe eines Minimox-Apparates und nach etwa einstündiger Arbeit gelöscht werden konnte. In mehrfachen Fällen hat Spritzenmeister Schwarz schon durch rasches Eingreifen größeren Brandschaden zu verhindern gewußt und gebührt ihm daher nebst bestem Dank auch vollste Anerkennung.

△ **Pforzheim, 25. Nov.** Während hier Truppen durchführten, wollte ein Knabe auf ein Geschütz klettern, stürzte aber ab, wurde überfahren und getötet.

× **Mannheim, 25. Nov.** Am Sonntag früh begann der Durchmarsch der Fronttruppen durch Mannheim. Es waren fast durchweg österreich-ungarische Mannschaften. Zuerst ein österreichisches Inf.-Regt., das zuletzt vor Verdun lag, dann Egerländer Truppen, ihm folgten ein mährisches Regiment und schließlich deutsche Truppen, alle in der herzlichsten Weise von dem die Straßen dicht säumenden Publikum empfangen, das Gaben aller Art an die Soldaten austeilte. Unter den deutschen Truppen befanden sich vorab Darmstädter und Mainzer. Der Durchmarsch zeugte von musterhafter Ordnung.

○ **Mannheim, 26. Nov.** Im hiesigen Kriegsgefangenenlager hat sich ein bedauerlicher Vorfall zugezogen. Ein deutscher Wehrmann machte, angeblich weil er von Gefangenen geneckt und mit Steinen beworfen worden sei, von der Schußwaffe Gebrauch, wodurch zwei Gefangene so schwer verletzt

wurden, daß sie starben. Im Lager entstand eine große Aufregung, die in eine Meuterei auszuarten drohte. Den besonnenen Elementen auf beiden Seiten gelang es jedoch bald wieder, die Ruhe herzustellen.

Rehl, 25. Nov. Aus Straßburg kommt die Nachricht, daß dort in einer der letzten Nächte von einer größeren Menschenmenge die das Denkmal Kaiser Wilhelm I. umgebende Schutzumhüllung erbrochen und das Denkmal mittels eines Seiles vom Sockel gezogen wurde. Die gewaltige Figur fiel mit ungeheurer Wucht auf die Quadern des Fundaments. Mit Hammer und Meißel wurde dann Stück um Stück von dem viele Zentner schweren Pferdekörper abgeschlagen und die Figur zerstört. Die Schar schleppte dann an einem langen Seil den Bronzeloop vom Kaiserdenkmal über das Pflaster und legte ihn unter dem Jubel der Zeugen dieses nächtlichen Vorfalls zu Füßen des Kleberdenkmals. Später zog die Menge vor das Hauptpostgebäude, um dort den Kaiserstandbildern der Hauptfassade das gleiche Schicksal zu bereiten. Die Standbilder waren aber zu hoch und für die Menge nicht zu erreichen.

W. L. B. Freiburg, 25. Nov. In einer gestern nachmittag hier abgehaltenen Versammlung der nationalliberalen Partei sprach Herr Minister Dietrich, Oberbürgermeister in Konstanz, über die Lage. Er betonte hierbei, daß Baden als erste der deutschen Bundesstaaten die neue Wahlordnung verkündete, um die neue Regierung möglichst bald auf gesetzlichen Boden zu stellen. Es handle sich nicht um Umsturz, sondern um Umbau. Die Schuldfrage könne jetzt nicht geklärt werden. Das deutsche Volk habe während des Krieges wohl gute Generale, aber keine Staatsmänner gehabt. Das Wirtschaftsleben sei bis ins kleinste geknebelt worden. Alles dies habe eine große Erbitterung an der Front geschaffen und dies sei der innerste Grund des Zusammenbruches.

Dore.

Roman von E. Friedberg.

Nachdruck verboten.

„Wollen wir nach dem Fuchsbau gehen, den der Förster aufgespürt hat, Dore?“

„O ja, Heinz.“

„Aber er liegt bis am Dachberg drüben — das ist doch wohl zu weit für dich?“ Der klattliche frische Knabe von etwa vierzehn Jahren sah das zierliche blasse Mädchen neben sich mit kummervoll forschendem Blick an, der aber sofort wieder sich zur Seite wendete, als er den schwarzen Deckel traf, der eines der Augen des Kindes verbergte. „Nein,“ sagte er nach einmal rasch, „es ist zu weit für dich, du darfst dich nicht erhitzen.“

„Wir können ja langsam gehen . . . ach, komm doch, bitte . . .“

„Nein,“ beharrte er, „es könnte dir schaden.“

„Ach, du bist viel zu ängstlich, Heinz!“

Es zuckte unsäglich bitter in seinem Gesicht, er wandte sich hastig zur Seite, und man sah, daß er die Zähne zusammenbiß. Auf den Einwurf der Kleinen erwiderte er kein Wort, erst als sie zu bitten fortfuhr und versprach, ganz langsam zu gehen, sagte er mit

1) einem Ton voll rührender Liebe und Sorge: „Düfte mich nicht, Dore! Sieh, wenn dir die Ueberanstrengung und Erhitzung schadet! . . . Komm in die Laube, ich werde dir vorlesen — du wolltest doch gern das Märchen zu Ende hören.“

Sie gingen in die Laube und er las. Dann und wann zeigte er ihr ein Bild im Buch, aber er achtete sorgsam darauf, daß sie ihr gesundes Auge nicht durch zu langes Schauen anstrengte. Rührender konnte keine Mutter für ihr Kind sorgen — ja, er war überängstlich, er marterte sich selber mit seiner Besorgnis um sie. Und doch barg sie keine Befriedigung für ihn. Mit aller Liebe und Aufopferung konnte er der Kleinen doch nicht das Auge ersetzen, das sie um feinetwillen eingebüßt hatte.

Seit Menschengedenken hatte treue Freundschaft zwischen dem Schloß und dem Doktor von Luisenwerder geherrscht, aber ein so inniges Verhältnis hatte doch noch nie bestanden, wie zwischen der jüngsten Generation. Heinz von Grening und Dore Werich waren einfach unzertrennlich. So war es auch gar nichts Absonderliches gewesen, als Heinz eines Tages eine Machete aus des Vaters Waffensammlung, eines jener halbmeterlangen, scharfen und spizen spanischen Messer zu Dore

gebracht hatte, damit sie die kunstvolle Gravierung betrachtete. Dore besah aus scharfer Entfernung das Messer, sie wagte nicht, es zu berühren, und bat nur immer wieder: „Tu es weg, Heinz!“

Er lachte: „Du bist ein rechter Hasenfuß!“ Aber er traf doch Anstalten, die Machete zu schließen. Sie war verrostet und er mußte Gewalt anwenden, dabei hielt er die Finger zwischen Schneide und Hefst. Das war nicht bedenklich, denn das Messer lief in einem Zahnrad, aber es sah gewiß sehr gefährlich aus, denn die kleine Dore schrie auf: „Deine Hand! deine Hand!“ In kopflosem Schreck sprang sie hinzu und es geschah das Entsetzliche, das ihr das Auge geraubt hatte.

Damals, in der ersten Verzweiflung, hatte er die geladene Pistole aus des Vaters Zimmer genommen, aber man entwand sie ihm. Er war der einzige Sohn seiner alten Eltern, nachdem seine Brüder im französischen Kriege den Heldentod gestorben waren, der Nachkömmling, der Erbe und Sonnenschein des Hauses — aber was kümmerte das ihn in seiner Seelennot? Doch dann hatte der altherwürdige Doktor, Doras Großvater, der die früh verwaisete Enkelin in sein Haus genommen, ihm bewiesen, daß man ein Vergehen nicht sühnt, indem man sich heimlich aus der Welt zieht.

Dies wieder gut zu machen, müsse das Bürger-
tum alle Kräfte zusammenfassen. Die Reli-
gionsgemeinschaften, die tief im religiösen
Empfinden weiter Volksschichten wurzeln,
müssen vom Staat erhalten und gepflegt werden.
Der Redner sollte warme Worte dem früheren
Großherzog und sagte, das badische Volk werde
sich lange daran erinnern, welche glückliche
Dasein es den Bähringern zu verdanken habe.
Der Redner schloß mit einem Protest gegen
die Zentralisierungsbestrebungen von Berlin.
Wir sind Badener und wollen es bleiben. Wir
brauchen keine Vorschriften von Norden, doch
wollen wir fest zum Reiche halten. Auch
Finanzminister Prof. Dr. Wirth sprach
hier gestern in einer Zentrumsversammlung,
wobei er gleichfalls energisch gegen die Be-
strebungen der Spartakusgruppe in Berlin
protestierte. Man müsse eine vernünftige Poli-
tik treiben, selbst auf die Gefahr der Iso-
lierung hin. Baden erstrebe eine freie Volks-
republik im Gegensatz zur diktatorischen Sozial-
republik. Das Zentrum als christlich-soziale
Partei werde stets für ein glückliches, einheits-
liches, großes deutsches Vaterland arbeiten.
Auch Minister Wirth gedachte in warmen
Worten des bisherigen Großherzogs, und ver-
urteilte die Anpöbeleien, die sich gegen diesen
in letzter Zeit in Karlsruhe, Baden-Baden und
anderwärts ereignet hätten. Der bisherige
Großherzog möge in Freiburg seinen Wohn-
sitz nehmen, wo er unter dem Schutze der
Freiburger Bürgerschaft den gleichen Schutz
und die gleiche Freiheit genießen könne wie
alle anderen Bürger. Eine im Sinne der
Worte des Finanzministers gehaltene Reso-
lution wurde angenommen.

Reuzingen, 26. Nov. Die Rhein-
brücke bei dem Dorfe Weiskweil ist seit
dem 21. November bereits von Franzosen
besetzt. Als von deutscher Seite gegen dieses
ungerechtfertigte Vorgehen protestiert wurde,
gab der französische Offizier die Antwort, er
habe Befehl dazu. Außerdem ließen die Fran-
zosen verkünden, daß sie auf jeden deutschen
Soldaten schießen würden, der sich mit roter
Schleife oder Fahne sehen ließe. An der
Brücke bei Sasbach (Breisach) wurde noch
auf deutscher Seite die Tricolore aufgezogen,
da die ganze Brücke elsässisch ist.

Konstanz, 25. Nov. Wie aus Kreuz-
lingen berichtet wird, haben die Kohlenzu-
fuhren aus Deutschland nach der
Schweiz vollständig aufgehört.

Der neue Salzpreis. Das Er-
nährungsministerium hat bestimmt, daß fol-
gende Preise für ein Pfund Speisesalz bei

Nicht ein Wort des Tadels hatte der doch
völlig Niederbeugte dem Urheber des Un-
glücks gesagt; das hatte sein Ehrgefühl gepackt,
ihn fortgerissen; Karl mußte er sein, denn
er mußte lächeln.

Heinz war nicht mehr im Stande gewesen,
den Anblick der Freundin in ihren Leiden zu
ertragen. Alle Versuche, ihn zu ihr zu führen,
damit er sich mit ihr ausspreche und selber
ruhiger werde, hatte er mit einem quälend-
tränkten: „Ich kann nicht! — kann nicht!“
zurückgewiesen, daß man einsehen, man mußte
ihn gewähren lassen. Aber er erlaubte ge-
rig jedes hingeworfene Wort über den Ver-
lauf der Krankheit, und als er hörte, daß sie
die großen Schmerzen wie eine Heldin ertrug
und nur immer Sorge habe, daß er sich nicht
so sehr um sie gräme, schluchzte er wie ein
Verzweifelter. Ruhelos irrte er in Schloß
und Park umher, manchmal war er halbe Tage
abwesend, dann lag er irgendwo im
Walde, den Kopf in die Arme gedrückt, mit
geschlossenen Augen auf das Rauschen der
Bäume lauschend und sich mit heißer Angst
vergegenwärtigend, wie es einem zumute sein
müßte, für den die Natur nur noch eine
Stimme hatte. In dieser Leidenszeit wuchs
das kleine, schwache Mädchen, das er früher
beschützt und beherrscht hatte, zu einer Heiligen,
einer Märtyrerin für ihn empor.

Dann erschien eines Tages der alte Doktor
wieder im Schloß. Er sagte Heinz fest an
der Hand und sagte: „Komm, mein Sohn,

dem Verkauf an die Verbraucher im allge-
meinen nicht zu beanstanden sind: Steinsalz,
14 Pfg. ohne und 16 Pfg. mit Lüte. Stellt
sich der Einstandspreis des Kleinhändlers für
den Zentner unter 11 Mk., so muß unter
diesem Preis geblieben werden. Für Siedesalz
darf der Preis betragen 15 Pfg. ohne und
16 Pfg. mit Lüte. Höhere Preise sind nur
mit Genehmigung des Landespreiskamts erlaubt.

Deutsches Reich.

B.T.B. Berlin, 25. Nov. (Amtlich)
Die Meldung der unabhängigen National-
korrespondenz, daß die Reichsregierung den
Reichstagspräsidenten Fehrenbach ersucht habe,
den Reichstag einzuberufen, ist glatt erfunden.

Berlin, 24. Nov. Vom 1. Dez. 1918
ab sind aus dem Heimatheer zu ent-
lassen: Offiziere des Beurlaubten-
standes, Unteroffiziere und Mann-
schaften der Jahrgänge 1880 bis einschließ-
lich 1886. Zur Aufrechterhaltung des not-
wendigen Ordnungs-, Arbeits- und Bewach-
ungsdienstes können die Mannschaften bis
längstens 15. Dez. zurückgelassen werden,
dann müssen sie durch jüngere ersetzt sein,
die aus aufzulösenden mobilen Formationen
frei werden. — Soweit die in der Heimat
eingetroffenen mobilen Formationen nicht zum
Grenzschutz und Ordnungsdienst bestimmt sind,
werden sie sofort aufgelöst oder in die
Friedensrahmen zurückgeführt. Alle Jahr-
gänge, bis auf die Jahrgänge 1896—99, sind
sind ordnungsgemäß zu entlassen. Die letz-
ten Jahrgänge sind in Ersatztruppen und
Friedensformationen oder in diese selbst zu
überführen, um dort ältere Jahrgänge zur
Entlassung frei zu machen. Die Einzelheiten
regeln die stellvertretenden Generalkommandos
u. s. w.

B.T.B. Berlin, 25. Nov. Folgende De-
pesche ist an die Reichsleitung gelangt: Ar-
beiter- und Soldatenrat Berlin. Genossen!
Sorgt für möglichste Verbreitung folgenden
Aufrufs: Die seit ungefähr 2 Wochen dauernde
Störung des Postverkehrs mit der Ukraine
wird in den nächsten Tagen behoben sein. Seid
nicht um uns besorgt. Hier herrscht Ruhe und
Sicherheit. Die in Kürze anlangende Post
wird Euch das beweisen. Wir grüßen Euch
im freien Deutschland. Kiev, 24. November
1918. Wryznski.

* Berlin, 26. Nov. Der ober-schlesische
Bergarbeiterstreik ist, wie verschiedene
Blätter melden, im Abflauen begriffen.

B.T.B. Berlin, 26. Nov. Der neuer-
nannte Vertreter der deutsch-österreichischen

Republik Hartmann ist gestern in Berlin
angekommen. Er erklärte einem Vertreter
der Presse, es sei seine eigentliche Aufgabe,
die Beziehungen zwischen der neuen Wiener
und der Berliner Regierung herzustellen und
besonders den Entschluß der deutsch-öster-
reichischen Nationalversammlung über den An-
schluß Deutsch-Österreichs an Deutschland
wahr zu machen.

B.T.B. Berlin, 25. Nov. Bei der
Reichsleitung ist folgender Funkspruch einge-
gangen: Der deutschen Heimat senden die
Truppen des 42. Reserve-Korps aus
der Ukraine die herzlichsten Grüße. Sorget
Euch nicht um uns. Die Einigkeit und Ruhe
unter uns verbürgt eine glückliche Heimkehr,
wenn auch etwas später. Sorget dafür, daß
bei Euch bald wieder Zustände eintreten, die
die Zufriedenheit Aller verbürgen. Der Ar-
beiterausschuß des großen Soldatenrates des
42. Res.-Korps.

B.T.B. Berlin, 26. Nov. Gestern traf
in Berlin ein Extrazug ein, welcher 800 Per-
sonen der Moskauer und Petersburger Gene-
ralkonsulate, ferner der Gefangenen- und Rück-
wanderungskommissionen und zwar 600 Per-
sonen aus Moskau und 200 aus Petersburg
brachte.

B.T.B. Ludwigshafen, 25. Nov.
Französische Truppen haben bereits mehrere
Grenzorte am Südrand der Pfalz besetzt.
An der tiefsten Stelle sind sie 7 Km. weit in
die Pfalz eingedrungen. Wie wir hören, ist
gegen dieses vorzeitige Eindringen in die Pfalz
durch die deutsche Waffenstillstandskommission
Bewahrung eingelegt worden. — Nach
einer Meldung der „Pfälzischen Rundschau“
aus Zweibrücken haben am Sonntag vor-
mittag indische und afrikanische Trup-
pen englischer und französischer Nationalität
die lothringische Grenze überschritten und ver-
schiedene Dörfer und Höfe der Westpfalz
besetzt.

Frankreich.

B.T.B. Paris, 25. Nov. „Petit Pari-
sien“ meldet, Präsident Wilson wird,
wenn er nach Europa kommt, in einem fran-
zösischen und nicht in einem englischen Hafen
landen. Die Abreise ist auf den 4. Dez.
festgesetzt. Prinz Murad hat sein Palais in
der Rue Ronceau zur Verfügung des Präsi-
denten gestellt, während seines Aufenthaltes.
Das Anerbieten wurde von der französischen
Botschaft angenommen.

ausgelacht hatte, wenn sie Schen und Schreck
zeigte, wachte jetzt sorgsam darüber, daß sie
keine Unüberlegtheiten beging, denn ihr Zu-
stand erforderte noch jahrelang die größte
Vorsicht. In ihrer Schwäche erschien sie Heinz
so rührend, daß er am liebsten seine Hände
schützend über sie gehalten hätte. Der schwarze
Lappen, der die Harmonie ihres nicht gerade
schönen, aber feinen und lieblichen Gesichtes
so traurig störte, machte ihm ihre Person nur
um so teurer, und er war eine ewige Mah-
nung für ihn, die Schuld zu sühnen.

Sie hatte immer etwas über ihr Alter
hinaus Ernstes, Verständiges gehabt und ihre
Leidenszeit hatte sie noch um Jahre gereift.
Er war ebenfalls überlegter, ernster, fetiger
geworden, aber von Zeit zu Zeit machte sich
bei ihm doch die unterdrückte, schäumende
Jugendluft gewaltsam Luft, dann hatte er
seinen „verdrehten“ Tag, wie er sich selber an-
lagte. Dann konnte er sie sogar wieder necken
und verspotten und zu allerhand harmlosen
Torheiten fortzweifen. An solchen Tagen pflegte
er dann anzumalen, wie es sein würde, wenn
sie erst immer auf dem Schloß wohnte, denn
daß sie seine Frau werden müßte, war selbst-
verständlich für ihn; sie waren untrennbar
miteinander verbunden.

(Fortsetzung folgt.)

keine kleine Freundin ist auf und erwartet
dich!“ Heinz war leichenblau geworden und
jede Faser seines Innern zuckte, aber er
folgte ohne Widerstreben — einmal mußte er
ja doch überwunden werden, der erste Anblick.

Dore saß im hohen Lehnstuhl des Groß-
vaters, sehr blaß und schmal, aber mit dem
alten lieben Lächeln im Gesicht, das gesunde
Auge erwartungsvoll auf den Freund gerichtet.
Die Sonne schien strahlend zum Fenster her-
ein, es war alles hell, freundlich, heiter, nur
ein dunkler Fleck in all dem Licht der
schwarze, entstellende Deckel über dem Auge.

Er taumelte förmlich zurück, ein wildes
Stöhnen rang sich über seine Lippen, im
nächsten Augenblick lag er vor ihr auf den Knien,
und seinen Kopf in ihren Schoß bergend,
schluchzte er: „Mein ganzes Leben soll dir
gewidmet sein, Dore!“

Das war fortan das Leitmotiv seiner
Tage.

Der erste große Schmerz linderte sich bei
den beiden; sie lernte sich behelfen mit dem
einen Auge und er gewöhnte sich an den An-
blick der schwarzen Binde, der ihm zu An-
fang entsetzlich gewesen war.

Sie spielten und arbeiteten wieder zu-
sammen, aber sie hatten sich beide verändert.
Er, der wilde, ausgelassene Junge, der sie
früher oft verführt hatte, mit ihm über Hecken
und Gräben zu sehen, der sie genedte und

Statt besonderer Anzeige.



Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, unvergessliche Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Gerhardt

geb. Stoll

gestern abend unerwartet im Alter von nahezu 57 Jahren von ihrem langen Leiden erlöst wurde.

Durlach, den 26. November 1918.
Gartenstraße 13.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Max Gerhardt und Familie.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Lang, geb. Müller

im Alter von 45 Jahren nach schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Durlach, den 26. November 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Carl Lang, Maurermeister.

Familie Müller, Singen.

Familie Müller, Bfrozheim.

Familie Müller, Offenbürg.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt

Trauerhaus: Mühlstraße 5 II.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe, unvergessliche Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sophie Ostermeier

geb. Goss

gestern nachmittag im Alter von 27 Jahren nach kurzem aber schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Hohenwettersbach, den 26. November 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Ostermeier nebst Kind.

Familie Wilhelm Goss.

Katharine Ostermeier, geb. Kap.

Familie Wilhelm Ostermeier, Korb.

Familie Kraus.

Familie Wadenhut, Durlach.

Familie Gräber.

Familie Nagel.

Frau Anna Wader, geb. Goss.

Familie Josef Goss, Aue.

Familie Karl Mößinger.

Familie Karl Herrmann, Aue.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr statt.

Gründliche Ausbildung in allen weiblichen Handarbeiten einschließlich Flickens von Wäsche und Kleidern, Ansetzen und Ausbessern von Strümpfen erhalten Schülerinnen der Frauenarbeitschule. Anmeldungen werden bei Frau Direktor Ruckstuhl sowie in der Schule selbst — Hauptstraße 61 — entgegen genommen.

Gasthaus zum Kranz, Hauptstr. 39

Ia. Neuer Pfälzer Wein.

Wird auch über die Straße abgegeben.

Geschäfts-Eröffnung.

Nach 4-jähriger Unterbrechung habe ich heute mein

Baugeschäft

wieder eröffnet und bitte meine werten Kunden um gest. Aufträge.

Hochachtungsvoll

A. Semmler, Baugeschäft und Baumaterialien,
Amalienstraße 13.

Geschäfts-Empfehlung.

Bin aus dem Krieg wieder glücklich zurückgekommen und werde mein

Baugeschäft

am Montag, den 25. November wieder eröffnen.

Es ist mein Bestreben, meine Kundschaft aufs Beste zu bedienen und bitte um Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Krieger, Baugeschäft, Durlach, Waldstraße 39.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer verehrten Einwohnerschaft von Durlach und Umgegend, sowie meinen werten Kunden zur Kenntnis, daß ich nach 4-jähriger Abwesenheit aus dem Felde zurückgekehrt bin und mein **Glasergeschäft** wieder eröffnet habe.

Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bittet um geneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll

Julius Jung, Glasergemeister.

Haarzöpfe, Haarketten

werden von ausgeämmten Haaren stets angefertigt. Fertige Zöpfe in allen Farben vorrätig bei

Friedrich Itte, Friseur,

Mittelstraße 16 part.

Neue Salzgurken

pro Pfund 1.30 \mathcal{M}

empfiehlt

Oskar Gorenflo.

Haaröl, Haarölpommade.
Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie

Männer-Gesangverein.

Kommenden Mittwoch, abends

präzise 8 Uhr, Beginn der regelmäßigen Singstunden.

Um vollzählige Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Rotes Kreuz.

Dankagung.

Weihnachts-Liebesgaben: Wepler, Buchhandlung 30.—, Direktor Ruckstuhl 50.—, Ungenannt 5.—, Forstmeister Bittmann 10.—, Mähenmacher Kayler 15.—, Adlerdrogerie Peter 10.—, Peter Steeger 5.— und 6 Löffelmesser, Adolf Dups 10.—, Ungenannt 1000.—, Ungenannt 20.—, Geschw. Schmutz 10.—, C. K. 15.—, Ungenannt 10.—, R. R. 10.—, Frau Julie Hochschild Wtw. 20.—, Frau Wilh. Weßner, Steuereinn. Wtw. 5.—, Brauerei Eglau 200.—, Frau Emilie Dörmann 20.—, Amtmann P. Strad 10.—, Frau Abele 6.—, von der Burg Nachlaß der Rechnung 150.—, Leuzler dto. 175.—, Weßler dto. 127.80, Sattlermstr. Blum 6 Paar Hosenträger, Papierhandlg. Schmidt. 85 Stück Spielbogen.
Wir danken für diese Spenden und bitten um weitere Zuwendungen.

Anlässlich unseres Fortzuges von Durlach sagen wir allen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebwohl!

Landwehrmann **Clemens Dietrich u. Fran.**

Dr. Neumann

Nervenarzt

hat seine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen.

Sprechstunden:

Wochentags: von 10 bis 12 Uhr und von 3 bis 4 Uhr.

Fernruf Nr. 3. **Stefanienstrasse 71.**